

Gottesdienst am 10. Dezember 2017 in Schaffhausen

Predigttext: Matthäus 3,1-12

- 1 Zu der Zeit kam Johannes der Täufer und predigte in der Wüste von Judäa
 - 2 und sprach: Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!
 - 3 Denn dieser ist's, von dem der Prophet Jesaja gesprochen und gesagt hat (Jes. 40,3):
»Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet dem Herrn den Weg und macht eben seine Steige!«
 - 4 Er aber, Johannes, hatte ein Gewand aus Kamelhaaren an und einen ledernen Gürtel um seine Lenden; seine Speise aber waren Heuschrecken und wilder Honig.
 - 5 Da ging zu ihm hinaus die Stadt Jerusalem und ganz Judäa und alle Länder am Jordan
 - 6 und ließen sich taufen von ihm im Jordan und bekannten ihre Sünden.
 - 7 Als er nun viele Pharisäer und Sadduzäer sah zu seiner Taufe kommen, sprach er zu ihnen: Ihr Schlangenbrut, wer hat denn euch gewiß gemacht, daß ihr dem künftigen Zorn entrinnen werdet?
 - 8 Seht zu, bringt rechtschaffene Frucht der Buße!
 - 9 Denkt nur nicht, daß ihr bei euch sagen könntet: Wir haben Abraham zum Vater. Denn ich sage euch: Gott vermag dem Abraham aus diesen Steinen Kinder zu erwecken.
 - 10 Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt. Darum: jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.
 - 11 Ich taufe euch mit Wasser zur Buße; der aber nach mir kommt, ist stärker als ich, und ich bin nicht wert, ihm die Schuhe zu tragen; der wird euch mit dem heiligen Geist und mit Feuer taufen.
 - 12 Er hat seine Worfschaufel in der Hand; er wird seine Tenne fegen und seinen Weizen in die Scheune sammeln; aber die Spreu wird er verbrennen mit unauslöschlichem Feuer.
-

Liebe Gemeinde, liebe Gäste,

das waren spannende Zeiten damals in Judäa.

Manche mögen sich noch erinnert haben, wie in dem Dorf En Karem in der Nähe von Jerusalem vor Jahren ein Kind geboren wurde. Merkwürdig war das damals zugegangen.

Eine Frau, die schon lange die Wechseljahre hinter sich hatte, war schwanger geworden. Und ihr Mann, ein Priester, konnte während der ganzen Schwangerschaft seiner Frau kein Wort reden.

Und als das Kind geboren war, da ging es auf einmal wieder mit dem Sprechen und da fing er an, Gott zu loben und zu preisen.

Es hörte sich an wie die Worte eines Propheten:

**Und du, Kindlein,
wirst ein Prophet des Höchsten heißen.
Denn du wirst dem Herrn vorangehen,
daß du seinen Weg bereitest, und Er-
kenntnis des Heils gebest seinem Volk
in der Vergebung ihrer Sünden, durch**

die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes, durch die uns besuchen wird das aufgehende Licht aus der Höhe, damit es erscheine denen, die sitzen in Finsternis und Schatten des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.

Und das Kind war herangewachsen, dann als junger Mann einige Jahre verschwunden - keiner wusste so recht, wo er war. Und plötzlich sprach man im ganzen Land von ihm.

In der Wüste konnte man ihn treffen. Dort predigte er. - Und **wie** er predigte!
Das ging einem durch und durch. Da meinte man wirklich, einer der alten Propheten sei wieder auferstanden.
Auch der Inhalt seiner Predigt knüpfte direkt bei den Propheten an. Buße predigte er, umkehren sollten sie, sagte er seinen Zuhörern.

Aber im Unterschied zu den alten Propheten begründete er diesen Ruf zur Umkehr **nicht** mit in erster Linie mit einer **Gerichtsdrohung**, sondern er sagte:

Der Anbruch des Reiches Gottes steht unmittelbar bevor.

Gott schickt seinen Gesalbten, den Messias, den die Propheten von Mose an angekündigt hatten. Bald wird er erscheinen.

Aber ihr passt nicht zu ihm. So wie ihr seid, so wie ihr lebt, so, wie bisher euer Alltag ausgesehen hat, so könnt ihr ihn nicht empfangen, weil ihr so nicht zu ihm passt.

Deshalb: Kehrt um! - Orientiert euch neu am Willen Gottes, wie er uns in seinem Wort gesagt wird.

Ja und dann mischte sich **doch noch ein Gerichtston** in die Predigt hinein: Wer nicht umkehren will, den wird der kommende Gottesgesandte richten. Johannes sagte es in dem **Bild von der Ernte**: Er wird den Weizen in die Scheune sammeln, aber die Spreu wird er verbrennen. Und er sagte es in dem **Bild vom Fällen eines Baumes**: Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt. Jeder Baum, der keine gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.

Den Leuten gehts duchs Herz. Sie kehren wirklich um. In Scharen kommen sie zu Johannes und bekennen ihre Sünden und lassen sich von ihm **taufen als äußeres Zeichen für die Umkehr** und den neuen Anfang, den sie innerlich vollzogen haben.

Sie wollen dabei sein, wenn der Messias kommt und sie wollen zu denen gehören, die bereit sind, ihn zu empfangen - bereit auch durch diesen Neuanfang, zu dem sie Johannes aufruft, in dessen Worten sie die Stimme Gottes erkennen.

Und dann geschieht etwas Ungeheuerliches. **Da kommt die geistliche Elite.**

Die Sadduzäer, das war die Führungsgruppe unter den Priestern, die den Tempeldienst versahen. Und die Pharisäer, die es mit der Erfüllung des Gesetzes so genau nahmen wie sonst kaum einer.

Und ausgerechnet diesen frommen Musterknaben schleudert Johannes Gerichtsworte entgegen, die einem das Blut in den Adern gefrieren lassen.

Ihr Schlangenbrut, schreit er sie an, **wer hat denn euch gewiss gemacht, dass ihr dem künftigen Zorn entrinnen werdet?**

Seht zu, bringt rechtschaffene Frucht der Buße!

Denkt nur nicht, dass ihr bei euch sagen könntet: Wir haben Abraham zum Vater. Denn ich sage euch: Gott vermag dem Abraham aus diesen Steinen hier Kinder zu erwecken.

Was sich Johannes da geleistet hat, das war eine **Frechheit**. So haben sie es empfunden. Das war eine **Beleidigung** der geistlichen Elite des Landes.

Aber es war Gottes Botschaft an sie.

Leider wird nicht berichtet, wie sie reagiert haben, ob vielleicht doch einige dabei waren, die in sich gegangen sind und erkannt haben: Ja, der Johannes hat recht. Und die dann Buße getan haben und eine Umkehr vollzogen.

Erst in Apostelgeschichte 6 lesen wir: Es wurden auch viele Priester dem Glauben gehorsam.

Nun ist das alles schon furchtbar lange her. Fast 2.000 Jahre.

Was hat das mit uns und unserer Zeit zu tun?

Ich glaube, diese Botschaft passt viel genauer auch in unsere Zeit als die meisten von uns denken. Nicht nur, weil wir in der **Adventszeit** stehen und Weihnachten in Sicht ist, sollten wir an die Wiederkunft Jesu denken, sondern weil immer mehr Anzeichen darauf hinweisen, dass sein Kommen bevorsteht.

Und wie damals Johannes der Täufer die Leute zur Umkehr gerufen hat, so ist es **auch heute nötig**, zur Umkehr zu rufen. Und wie damals gerade die Frommen diese Botschaft am wenigsten vertragen konnten, so ist es auch heute, wenigstens nach meinen Beobachtungen.

Ich will jetzt nicht davon reden, was in andern Kirchen los ist. Das könnte ich auch, aber das wurde mir in der Vergangenheit teilweise bitter übel genommen. Deshalb rede ich heute lieber von uns, denn auch auf unsere Gemeinde ist das anwendbar, was Johannes damals den Frommen sagte:

Ihr Schlangenbrut, ja, auch bei uns ist dieses Wort zum Teil angebracht. Hintenrum und falsch und verlogen reden, das gibt es auch in Baptistengemeinden. Ich weiß ja nicht, wie es hier in Schaffhausen ist. Aber anderswo habe ich das erlebt und beobachtet.

Und das wird nicht weniger schlimm dadurch, dass ein solcher Mensch, der das tut, sein Gesicht nicht zeigen will.

Seht zu, bringt rechtschaffene Frucht der Buße!

So forderte Johannes damals die Frommen auf, die so blind geworden waren, dass sie ihr eigenes Abrutschen in den Sumpf der Sünde gar nicht bemerkt hatten.

Und dann sagte Johannes noch etwas, was einige von uns heute geradezu bestürzt machen könnte.

Völlig unvermittelt wechselt er das Thema und sagt:

Denkt nur nicht, dass ihr bei euch sagen könnt: Wir haben Abraham zum Vater.

Natürlich, das hat gestimmt.

Sie **hatten** Abraham zum Vater. Aber Johannes will ihnen sagen: Das hat keinerlei Bedeutung und nützt euch überhaupt nichts, wenn ihr nicht vom Glauben Abrahams lernt.

Er war Gott gehorsam, aber ihr - ihr lasst keine Frucht erkennen, die zeigen würde, dass euch Gottes Wille wirklich wichtig ist.

Ich habe den Eindruck, dass auch heute mancher meint, er könne vom Glauben der Väter leben.
Aber was heißt das schon: Mein Vater war Pastor.
Oder: Mein Großvater war Gemeindeleiter.
Oder: Unsere Familie gehörte zur Gründergeneration der Gemeinde?

Denkt nur nicht, dass das irgendeine Bedeutung hat, wenn heute keine Frucht der Buße zu erkennen ist. Wir können uns nicht verstecken hinter dem Glauben und den Leistungen unserer Väter. Sie können uns zwar zum Segen geworden sein, aber wir haben heute für uns selber geradezustehen.

Geschwister, mir geht es nicht darum, irgendjemand in die Pfanne zu hauen, irgendjemand eins auszuwischen, wenn ich solche Worte sage.

Dem Johannes ging es damals auch nicht darum. Sondern es ging damals darum und es geht heute um nichts anderes, als dass Jesus vor der Tür steht und nur wenige bereit sind, ihm zu begegnen. Und weil es bei dieser Frage um Leben und Tod geht, deshalb kann man nicht so harmlos darüber reden, als ob es eine Belanglosigkeit wäre.

Und deshalb möchte ich nochmal unterstreichen, dass Jesus wiederkommt. - Was wäre denn, wenn er in diesem Jahr zu Weihnachten wiederkäme?

Wir haben heute noch die Chance, uns darauf einzustellen.

Der Liederdichter sagt:

**Er kommt zum Weltgerichte,
zum Fluch, dem, der ihm flucht,
mit Gnad und süßem Lichte,
dem, der ihn liebt und sucht.**

Natürlich fluchen wir ihm nicht, wie ihm manche andern fluchen. Aber das Ignorieren seines klaren Willens in so manchen Fragen, das kommt einem Fluchen schon bedenklich nahe.

Deshalb haben wir es nötig, dass wir Buße tun, dass wir umkehren, vielleicht auch unsere Sünden bekennen, wie die Leute damals bei Johannes dem Täufer.
Das muss nicht öffentlich sein, aber es muss vor Gott klar sein. Ihm können wir nichts vormachen.

Ich möchte schließen mit einem Erlebnis, das ich vor vielen Jahren hatte.

Ich war bei einem Evangelisationsabend. Der Evangelist rief zur Entscheidung für Christus auf. Und er lud ein zum Gespräch mit ihm. Aber, sagte er, ich lade nicht nur die ein, die erstmalig sich für Jesus entscheiden wollen, einen Anfang mit Jesus machen wollen, sondern ich lade auch solche ein, die schon Christen sind, vielleicht schon viele Jahre.

Die aber die Freude am Christsein verloren haben, weil sich da Dinge eingeschlichen haben, die nicht gut sind.

Das ist wie bei einem Ofen, der nicht mehr richtig zieht, weil im Ofenrohr oder im Kamin sich zu viel Ruß angesetzt hat. Da muss gerußelt werden! Dann kann der Ofen wieder richtig ziehen und warm geben und nicht nur rauchen und stinken.

Bei manchem Christen müssten auch mal gerußelt werden, d. h. der angesammelte Schmutz und Dreck muss entfernt werden.

Im Klartext: unvergebene Sünde muss bekannt werden, damit Vergebung geschieht und sich wieder Freude einstellt an Jesus und an der Nachfolge.

Ich wünsche es auf jeden Fall uns allen, dass wir wirklich sagen können, wir lieben und suchen ihn, damit er **mit Gnad und süßem Lichte**, zu uns kommen kann.

Amen